

F Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 71 · März 2018

Flaggschiff auf Kurs

Power für das neue Löschboot

Arbeitsbereich Leitstelle: Ausbildung zum Calltaker
Erprobung: Drohnen über Hamburg



Thomas Keller ist Referatsleiter der Abteilung Einsatzführung und Einsatzlenkung (F0220)

Werte Leserinnen und Leser, vielen Dank, dass Sie das Editorial lesen. Nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, welche Fülle von Informationen wir tagtäglich angeboten, manche mögen auch sagen „aufgedrängt“ bekommen. Was für die einen zu wenig ist, ist für den anderen schon zu viel. So unterschiedlich sind auch die Meinungen zu den Informationen, die die Rettungsleitstelle den Einsatzkräften im Zuge einer Alarmierung mit auf den Weg gibt. Hier versuchen wir es beiden Gruppen recht zu machen. Die Ergebnisse der Notrufabfrage, die die Calltaker mit Unterstützung der standardisierten Notrufabfrage DIASSOP ermittelt haben, bekommen Sie in einer ausführlichen und in einer Kurzform übermittelt. Der Calltaker und gern auch die Calltakerin – was macht er oder sie eigentlich? Sind sie wirklich nur „Telefonisten im Callcenter“, wie ein geschätzter Hauptbrandmeister neulich einmal gesagt hat. Aber lesen Sie selbst in dieser Ausgabe und besuchen die RLST, wenn Sie sich durch den Artikel der Fachlehrer angesprochen fühlen. Ich wiederhole mich an dieser Stelle gern und werde auch nicht müde, zum Ausdruck zu bringen, wie attraktiv in vielfacher Hinsicht der Arbeitsbereich Leitstelle – das Herz der Feuerwehr – ist. Das gilt auch heute, zugegebenermaßen mit gewissen Einschränkungen, am derzeitigen, aber mit Sicherheit am neuen, aktuell durch Projekt zur Erneuerung der

»Drohnen: Eine vielversprechende Alternative, eine Ergänzung zu anderen, bisher genutzten Erkundungswegen«

Leitstellen von Feuerwehr und Polizei (PERLE) in der Planung befindlichen, neuen Standort der Leitstelle. Ja, häufig anstrengend, aber immer wieder, entschuldigen Sie bitte, megainteresant!

Lesen Sie im weiteren Verlauf über neue Chancen der Erkundung der Einsatzstelle mit Drohnen. Eine vielversprechende Alternative, eine Ergänzung zu anderen bisher genutzten Erkundungswegen. Das gesamte Anwendungsspektrum von Drohnen bietet eine Vielzahl von geahnten und bisher noch ungeahnten Aussichten für die Feuerwehr.

Es gilt aber nicht nur über neue Flugobjekte, sondern auch über ein neues Einsatzmittel zu Wasser zu berichten. Schon in der Ausgabe 68 des Löschblatts habe ich Appetit auf mehr bekommen. Dieser Appetit soll nun mit einem weiteren, sehr lesenswerten Artikel über die Fortschritte beim Bau des neuen Löschbootes ein wenig gestillt werden, bevor wir den neuen „Branddirektor Westphal“ im Sommer in Hamburg live bestaunen dürfen. Mit dem Boot bekommen wir die notwendigen Möglichkeiten, die wir in der Hafencity Hamburg für eine effektive und effiziente Einsatzbewältigung dringend benötigen.

Stolz haben unser Innensenator, unser stellvertretender Amtsleiter und der Leiter der neuen Feuer- und Rettungswache Othmarschen den Medien die im Dezember letzten Jahres in Dienst gestellte Wache vorgestellt. Mit Recht, denn die Kolleginnen und Kollegen haben damit eine gute Basis für eine Einsatzbewältigung im Elbtunnel und im Bereich der Überdeckung der BAB A7 bekommen.

Schließlich gibt es noch einen Bericht über die neue Generation Löschfahrzeuge bei der Freiwilligen Feuerwehr. Die Kameradinnen und Kameraden haben damit die bedarfsgerechte Fahrzeugausstattung bekommen, die sie in die Lage versetzt, der Vielfältigkeit der Einsätze als Ergänzungskomponente für die Berufsfeuerwehr oder in „Allein-Einsätzen“ erfolgreich begegnen zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen. Haben Sie eine schöne Zeit.

Ihr *Thomas Keller*

#71



Rekordzeit: Nach nur 13 Monaten Bauzeit konnte im Januar die neue Rettungswache in Othmarschen an der Walderseestraße in Dienst gestellt werden. **Seite 22**

04 MELDUNGEN

Platz für Retter; Modulreihe; Preisskat; Danke, Anke; Organisationsentwicklung

08 DROHNEN ÜBER HAMBURG

Erprobung für den Feuerwehreinsatz

12 FEUER IM KRANKENHAUS

Zimmerbrand im AK Altona

13 EINDRÜCKE VON KOLLEGEN

Mitarbeiter zur Stimmungslage bei der Feuerwehr

14 IN DER RETTUNGSLEITSTELLE

Ausbildung zum Calltaker

16 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

18 FLAGGSCHIFF AUF KURS

Das neue Löschboot 40 geht zügig seiner Vollendung entgegen

20 DIE NEUEN HFL 20

Die Freiwilligen Feuerwehren werden mit den modernen Löschfahrzeugen ausgestattet

22 REKORDVERDÄCHTIG

Nach nur 13 Monaten Bauzeit konnte die Feuer- und Rettungswache Othmarschen ihren Dienst aufnehmen

23 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der neue, bundeseinheitliche Presseausweis

23 KATASTROPHENSCHUTZ

Kostenloser Zugang zur WarnWetter-App

24 AUF NEUEN WEGEN

Berufschancen bei der Feuerwehr für Neueinsteiger – so geht es weiter

25 GEWINNSPIEL UND KOCHREZEPT

Hafenrundfahrt und zünftiges Wurstgulasch

26 BEKLEIDUNGSMANAGEMENT

Seit Januar kümmert sich Ballyclare um die Dienst- und Schutzbekleidung der Feuerwehr Hamburg

28 NEUES AUS ALLER WELT

Kurz & kurios; Nachwuchsakrobat; Fisch im Mund; Hilfe für Elefanten; Roboter auf See

30 INTERN

Spendenübergabe; Personalien; Termine; Impressum



Bekleidungsmanagement: Der neue Ballyclare-Shop am Porgesring bietet der Feuerwehr Hamburg künftig Dienst- und Schutzkleidung_Seite 26



Neues Löschgerät: Im November konnten die Freiwilligen Feuerwehren zehn neue Löschfahrzeuge HFL 20 im Herstellungswerk übernehmen_Seite 20



Maßarbeit: Einer von insgesamt drei baugleichen Feuerlöschdieselmotoren wird in den Maschinenraum des neuen Löschboots abgesenkt_Seite 18

Modulreihe Feuerwehrgrund- sätze der Führung und Zusammen- arbeit

NEUN FÜHRUNGSKRÄFTE DER HAMBURGER FEUERWEHR VEREINT -

entsandt von den Wachen, der Rettungsleitstelle, der Gerätetechnik bei F03 sowie den Verwaltungsbereichen F01, F05 und FL/S. Unterschiedliche Aufgabenfelder, aber kürzlich auf eine neue Führungsposition umgesetzt. Somit hatte die Gruppe eine gute Portion Motivation, um Erfahrungen auszutauschen und sich an fünf Modultagen zum Thema Führung und Zusammenarbeit fit zu machen. Idee der Modulreihe ist der Umgang mit den Grundsätzen zur Führung und Zusammenarbeit der Feuerwehr Hamburg. Bei stetem Wandel und wachsenden Herausforderungen ist es wichtig, dass Führungskräfte ein gemeinsames Verständnis ihrer Rolle und ein wertschätzendes und konstruktives Miteinander leben. Einer fachbereichsübergreifenden Einheit von gemeinsamen Zielen und Werten wurde daher eine besondere Bedeutung beigemessen. Der eindeutige Zuschnitt auf die Besonderheiten der Feuerwehr und die Zusammensetzung der Gruppe haben dazu beigetragen: Die Teilnahme an der Modulreihe hat sich für uns gelohnt – herausgekommen sind ein großes Feld an praktischen Tipps zum Thema Führung und ein tolles Miteinander.



Auf gutem Kurs

DIE HAMBURGER FEUERWEHR stellt sich immer wieder den Herausforderungen der Zukunft – dabei ist in den vergangenen Jahren vieles erreicht worden: Die Umstellung des Dienstplanes, die Einführung des betrieblichen Gesundheitsmanagements, die Ausbildung Sozialer Ansprechpartner, die Modernisierung der Ausstattung, durchgeführte Mitarbeiterbefragungen, die Einstellungsoffensive und vieles mehr. „Dennoch erkennen wir eine Reihe offener Themen, die jetzt dringend angefasst werden müssen, um die Feuerwehr erfolgreich in die Zukunft zu führen und damit langfristig ihre Zufriedenheit und gute Bedingungen sicherzustellen“, so Amtsleiter Klaus Maurer. Unterstützt vom Frahm Institut für Konfliktodynamik und Unternehmensentwicklung wird im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, die Feuerwehr Hamburg stetig weiterzuentwickeln. Hierzu fand am 14. und 15. Februar in der RedBox an der Feuerwehr Akademie jeweils eine erste Auftaktveranstaltung statt. Das Ziel: Ein gemeinsames Verständnis der Lageeinschätzung zu erlangen, hierüber zu diskutieren und erste Überlegungen zum weiteren Prozess zu besprechen.



Platz für Retter

FALSCH GEPARKTE FAHRZEUGE KÖNNEN LEBEN KOSTEN.

Eine Tatsache, um die viele Bürgerinnen und Bürger wissen, aber nicht immer danach handeln. Unter dem Motto „Platz für Retter“ startete am 23. Januar deshalb im Stadtteil Barmbek-Nord eine gemeinsame Aktion der Feuerwehr und Polizei Hamburg. Begleitet von der Polizei und dem Zugführer der Wache wurde mit einer Drehleiter der Feuer- und Rettungswache Barmbek F23 überprüft, ob links und rechts der Fuhrsbüttler Straße ausreichend „Platz für Retter“ vorhanden ist. Ziel der Aktion: Die Anwohner über den notwendigen Platzbedarf von Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr gerade bei beengten Parkverhältnissen zu sensibilisieren und aufzuklären.

Einladung zum Preisskat

DIE KAMERADSCHAFTSKASSE

lädt alle Skatfreunde ganz herzlich ein. Am Mittwoch, dem 28. März, findet um 16.30 Uhr im Roten Hahn das erste Skatturnier des Jahres statt. Wie in der Vergangenheit warten wieder zahlreiche Sach- und Fleischpreise auf die Gewinner. Anmeldungen werden bis zum 20. März bei Jörg Sell unter 040 42851 - 4145 oder bei Manfred Silkait unter 040 42851 - 4146 angenommen. Das Kartengeld aller Teilnehmer aus Kreisen der Feuerwehr beträgt 8 Euro, Gäste zahlen 13 Euro.

► ÜBRIGENS...

...die Vorbereitungen für die Personalratswahlen 2018 laufen an. Nichtwähler meckern bekanntlich hinterher am Lautesten



Danke, Anke!

DIE HAMBURGER FEUERWEHR kann sich über prominenten Nachwuchs freuen! Am 21. Dezember 2017 brachte „uns“ Anke Harnack (NDR Moderatorin) ihren Sohn Cornelius zur Welt. Thomas Barge (FL-Fahrer) und Sonja Siekendieck-Soth (Vorzimmer FL) statteten der frischgebackenen Mutter einen Besuch ab, um zu gratulieren und überreichten als Geschenk ein kleines Feuerwehrauto. Die Feuerwehr Hamburg wünscht der jungen Familie alles Gute!

Drohnen über Hamburg

Drohnen haben bei der Feuerwehr Hamburg angesichts der Aufgabenverdichtung nur eine sehr geringe Priorität. Die Aktivitäten erfolgen daher größtenteils durch ehrenamtliches Engagement. Unbemannte Flugsysteme fallen thematisch in das Themenfeld „Monitoring/künstliche Intelligenz“ und sind in der Einsatzabteilung (F0211) angesiedelt. Die Feuerwehr Hamburg arbeitet insbesondere mit dem THW-Hamburg sehr eng zusammen. Durch die Finanzierung aus Publikationen und Vorträgen trägt sich das Engagement derzeit selbst. Es freut uns sehr, dass wir die Aktivitäten rund um die Drohnen nun hier im Löschblatt einmal vorstellen können

Es begann im Herbst 2013 nach einem Großbrand am Hammer Deich. Dort setzten wir erstmals in einer schwierigen Situation (Einsturzgefahr) einen Roboter zur gefahrlosen Erkundung ein und seitens der Einsatzabteilung stellten wir uns im Rahmen der Nachbereitung die Frage, ob Luftbilder für die Einsatzleitung von Vorteil wären. Kurzerhand wurde ein Projekt „Drohnen“ gestartet, um die Möglichkeiten systematisch zu sondieren. Bereits zu Silvester flogen wir mit einer Drohne einen ersten Übungsflug über die Brandruinen am Hammer Deich. Im Laufe der weiteren Entwicklungen folgten zahlreiche Übungsflüge, aber auch reale Einsätze, bei denen wir uns an die Möglichkeiten dieser neuen Technologie herantasteten. Sehr rasch stellten wir fest, dass die Nutzung künftig Sinn macht. Das Drohnenprojekt wurde beendet und ging nahtlos in die „AG Fernerkundung“ über. Hier sind nun auch Roboter und zuletzt das autonome Fahren enthalten, um die möglichen Synergien zu nutzen. Es macht nämlich keinen Sinn parallel eine Truppe etwa für Roboter oder autonomes Fahren aufzubauen. All das fällt in den Bereich Monitoring/Künstliche Intelligenz.

Technik folgt Taktik

Wie können Drohnen die Einsatzkräfte unterstützen? Das ist eine Frage, die man nicht isoliert für Drohnen beantworten kann. Denn die Optionen eines Drohneneinsatzes zur Erkundung sind für die Einsatzleitung oder Leitstelle sehr vielfältig. Viele dieser Möglichkeiten sind bisher ungenutzt, weil dazu noch eine entsprechende Fortbildung und regelmäßiges Training für die Führungskräfte berücksichtigt werden muss.

Außerdem sind noch zahlreiche Aspekte dabei zu berücksichtigen: Der Datenschutz, die Kosten und wie schnell ist eine Methode verfügbar? Wer kann das bedienen? Welche Informationen benötigt die Einsatzleitung?

Fällt dann die Entscheidung zugunsten einer Drohne, ist insbesondere zu überlegen, welche Drohne für die jeweilige Aufgabe am besten geeignet ist. Optional können wir auf eigene Drohnen oder auf die von externen Partnern (zum Beispiel THW) zugreifen. All das ist lageabhängig zu entscheiden und erfordert einiges Know-how. Ist beispielsweise ein Schiff gegen eine Brücke gefahren, dann würde man eine Drohne von einem externen Experten bevorzugen, der routinemäßig Brücken auf Schäden mit seiner Drohne untersucht. Die universelle Feuerwehrdrohne, die sich manche wünschen, sehen wir derzeit nicht. Wir versuchen ein Netzwerk zu etablieren, um im Einsatz rasch an die jeweiligen Spezialisten und Spezialdrohnen zu kommen.



Klare Regeln: Für den Flugbetrieb von Drohnen und Multicoptern gibt es inzwischen klare Vorschriften, Gesetze und Richtlinien sowie Verbote und Einschränkungen, die unbedingt zu beachten sind

Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten besteht in der Entwicklung der Einsatztaktik. Hier finden entsprechende Erprobungen statt und wir überlegen uns, welche Themen und Fähigkeiten wir den Führungskräften künftig vermitteln müssen. Dazu kommen auch umfangreiche rechtliche Bestimmungen, hier ist natürlich der Datenschutz besonders zu erwähnen. Die Anwendungen bei der Feuerwehr müssen angemessen sein und Daten dürfen nur unter den gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen verarbeitet werden. Letzteres führt fallweise zu einem Dilemma, weil der Bürger außerhalb der Absperrgrenzen schneller an wichtige Informationen kommt als der Einsatzleiter. Aus dem Hochhaus gegenüber kann mit dem Smartphone rasch ein gutes Lageübersichtsfoto erstellt werden, macht man dieses Foto mit Hilfe einer Drohne, dann ist das oftmals ein Problem.



Begeisterte Drohnenflieger: Die AG Fernerkundung, hier mit einer Auswahl diverser Fluggeräte, kümmert sich intensiv und kompetent um das Projekt „Drohnen“, um deren Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Lagen auszuloten

»Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten besteht in der Entwicklung der Einsatztaktik. Hier finden entsprechende Erprobungen statt«

So kommt es vor, dass es schon geeignete Luftbilder in Facebook gibt, während der Einsatzleiter noch überlegt, welche Drohne er einsetzen könnte. Von Vorteil ist jedoch, dass in Deutschland die Feuerwehren an viele rechtliche Rahmenbedingungen nicht gebunden sind. Es wäre auch unsinnig, wenn die Feuerwehr bei einem Krankenhausbrand keine Drohne einsetzen dürfte, weil man in der Umgebung von Krankenhäusern keine Drohnen fliegen lassen darf. Oder bei der Einsatzplanung für Störfallbetriebe müsste man auf aktuelle Luftbilder verzichten. Allerdings ist auch klar, dass man für solche Zwecke die Art der Drohne sorgfältig auswählen muss. Gerade hier reichen kleine Drohnen schon völlig aus, das minimiert die Auswirkungen eines eher unwahrscheinlichen Absturzes enorm. Der Schaden hält sich in der Größenordnung einer abstürzenden Taube.

Regelmäßige Aktivitäten

Jedes Jahr organisieren wir einige Meetings in Hamburg und besuchen die CEBIT, IFA und InterGeo, um neue Innovationen zu sondieren und zum Erfahrungsaustausch. Über die sozialen Medien sind wir bestens vernetzt, hier werden auch systematisch alle Neuigkeiten erfasst und ausgetauscht. Geübt wird auch in der großen Übungshalle der Feuerwehrakademie. Hier gibt es keine Probleme mit Aufstiegsgenehmigungen.



Nachbereitung aus der Luft: Nach einem Großbrand am Hammer Deich im Herbst 2013 wurden erstmals Drohnen eingesetzt, um zu erproben, ob Luftbilder für die Einsatzleitung von Vorteil sind

Wenden wir uns nun einigen ausgewählten Anwendungsbeispielen von Drohnen zu. Hier soll anhand von Beispielen aus der Unfallverhütung gezeigt werden, wie unser Einsatzalltag unterstützt werden kann. Wir kommen an eine Einsatzstelle „Gefahrguteinsatz mit unklarer Lage“. Der Einsatzleiter erkundet hier in einem Gefahrenbereich, um dann die Maßnahmen zu setzen. In dieser Zeit ist er unbekanntem Stoffen oder einer Explosionsgefahr ausgesetzt. Warum nicht vorher eine kleine Drohne zur Erkundung schicken? Luft und Wärmeübersichtsbild erstellen.

Unser Kampfmittelräumdienst nutzt bereits routinemäßig Drohnen, um im Gefahrenbereich das Personal möglichst zu minimieren.

Eine interessante Möglichkeit der Nutzung von Feuerwehr-Robotern haben wir ebenfalls schon live erprobt: Hier fährt der Roboter beispielsweise in eine komplett verrauchte Tiefgarage und scannt innerhalb weniger Minuten die Umgebung. Heraus kommt dann ein Plan der Tiefgarage. Die Angriffstrupps können sich dann gezielt dem Brandherd nähern.

Bei Einsturzgefahr oder wenn Schadstoffe in der Luft sind, können Erkundungen mit Drohnen und Robotern sehr nützlich sein. Eine geeignete Drohne kann über ein offenes Fenster im Innenraum eingesetzt werden. Sie findet Glutnester, kann sich im Luftraum der Brandwohnung bewegen und Livebilder, etwa von einer 360-Grad-Kamera, direkt an den Einsatzleiter liefern. Solche Aufnahmen sind auch für die Brandursachenermittlung und für den Rechtsmediziner wertvoll, insbesondere wenn sie den Einsatzort noch zu einem frühen Zeitpunkt zeigen, bevor weitere Löschmaßnahmen erfahrungsgemäß viele Spuren verändern. Auch hier sind kleine handelsübliche Drohnen vollkommen ausreichend. Der eventuelle Verlust der Drohne wird in Kauf genommen. Drohneneinsätze werden auch sehr intensiv mit



Luftübungen: Mitglieder der AG Fernerkundung besuchen nicht nur regelmäßig Fachmessen, um Innovationen zu sondieren, sie halten auch Kontakt zu anderen Organisationen, die Drohnen einsetzen, und erproben zudem Drohnen in praktischen Übungen wie hier an der Jenfelder Au

»Die Drohnentechnik entwickelt sich mit einer rasanten Geschwindigkeit. Es eröffnen sich laufend neue Anwendungsfelder«



Vielfalt: Die Übersicht zeigt eine Auswahl von Optionen, die der Einsatzleitung oder der Leitstelle zur Erkundung zur Verfügung stehen – der Einsatz einer Drohne ist eine davon



Gewässer aus der Luft: Der Einsatz einer Drohne beispielsweise wie hier über einem Hafengebiet kann bei der Suche vermisster Personen hilfreich sein

dem THW-Hamburg erprobt. Hier wurde erst kürzlich eine neue Drohne in Dienst gestellt und wir überprüfen derzeit die Schnittstellen zum Befehlswagen und zur Rettungsleitstelle. Im vergangenen Jahr gab es bereits einige Erprobungstage im Einsatzdienst, denn der Einsatz ist der beste Lehrmeister. Wir werden die Praxistests in den nächsten Monaten intensivieren. Insbesondere werden auch Synergien bei der Fortbildung der Drohnenpiloten gemeinsam mit unseren Partnern erschlossen.

Die Drohnentechnik entwickelt sich mit einer rasanten Geschwindigkeit. Es eröffnen sich laufend neue Anwendungsfelder. Der Hauptanwendungsbereich aus unserer Sicht ist derzeit noch in der Unfallverhütung zu sehen. Die Erkundung an Einsatzstellen (beispielsweise bei Explosions-

gefahr) kann teilweise ohne Gefährdung des Einsatzpersonals erfolgen. Auch die Möglichkeit, einen raschen Lageüberblick zu erhalten, ohne lange an einer Lagekarte zeichnen zu müssen, ist gegeben.

Mittel bis langfristig sind automatisierte Lageerkundungen für die Einsatzleitung und die Leitstelle (ohne Piloten) vorhersehbar. Eine von vielen vorstellbaren Anwendungen wäre die Kontrolle der Deiche. Solche Anwendungen werden jedoch erst langfristig gesehen.

Zur Weiterentwicklung der Technologie wird im April 2018 gemeinsam mit unseren Partnern des „Drohnenclusters Hamburg“ und dem Deutschen Feuerwehrverband ein Symposium am Zentrum für angewandte Luft und Raumforschung (ZAL) durchgeführt. Hier wird auch diskutiert werden, welche neuen Anwendungen wir im Sommer im Rahmen der praktischen Übungen erproben sollten. Daneben stehen unsere Ziele für die Zukunft auf der Tagesordnung: Die Teilnahme an der Interschutz in Hannover 2020 und am Weltkongress für Mobilität 2021 in Hamburg.

Realistisch gesehen haben wir derzeit sicher noch ein Akzeptanzproblem mit den Drohnen. Die Aktivitäten werden oftmals „belächelt“ und die Priorität bei der Feuerwehr Hamburg ist gering. Letzteres ist nachvollziehbar, denn es gibt derzeit Wichtigeres als Drohnen. Wir sind aber mit den aktuellen Rahmenbedingungen zufrieden, denn sie ermöglichen uns eine kontinuierliche Entwicklung. Mittel- bis langfristig jedoch werden sich Drohnen, Roboter, autonomes Fahren und künstliche Intelligenz auch bei den Feuerwehren durchsetzen.

Nicht zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die tatkräftig, oftmals von vielen unbemerkt, im Hintergrund mitarbeiten. Wer nun Lust bekommen hat mitzumachen, ist herzlich eingeladen. Franz Petter (F02110)



Feuer im Krankenhaus

Einen Tag vor Silvester brennt es im vergangenen Jahr in einem Patientenzimmer im AK Altona, die Ursache vermutlich Brandstiftung. Der schnelle Zugriff der Einsatzkräfte verhindert Schlimmeres, nach drei Stunden war Abspannen angesagt

Samstag, 30. Dezember 2017, 08:29 Uhr, FEUBMA, Paul-Ehrlich-Straße, AK Altona. Umgehend werden die zuständigen Kräfte, 12 HLG + 14 HLF1 + FF Ottensen alarmiert. Nach der Alarmierung FEUBMA um 08:29 Uhr meldet sich das Krankenhaus um 08:36 Uhr telefonisch und teilt mit, aus dem Zimmer 6 auf Station 10 A, in dem sich noch eine Person befinde, ströme Rauch. Daraufhin wird die Alarmart auf FEUY geändert und um 08:38 ein zweites HLZ, BDI, UDI und RTW alarmiert und kurz darauf der NAW 27/51 zugeordnet.

Erste Erkundungen vor Ort ergeben, dass im Westflügel des zehnten Obergeschosses ein Feuer in einem Patientenraum ausgebrochen ist und eine Person schon vom Stationspersonal und Polizisten gerettet wurde. Bei dieser Person handelt es sich um den mutmaßlichen Brandstifter. Über weitere Vermisste und Betroffene kann zum jetzigen Zeitpunkt niemand konkrete Angaben machen.

Schon um 08:55 Uhr liegen so viele Informationen zu betroffenen Personen im Gebäude vor, dass weitere Rettungswagen angefordert werden. Daraufhin erhöht die Rettungsleitstelle die Schadensart auf FEU2MANV10 und im weiteren Verlauf des Einsatzes auf Anforderung durch den B-Dienst auf FEU3MANV10.

Die Bereitstellungsräume für die Einsatzkräfte werden entsprechend der in den Objektunterlagen festgelegten Zugstandorte in der Paul-Ehrlich-Straße festgelegt.

Weitere Erkundungen im Gebäude durch den Zug 12 bestätigen, dass im zehnten Obergeschoss ein Krankenzimmer in voller Ausdehnung brennt. Die Brandbekämpfung mittels C-Rohr unter PA wird eingeleitet. Zwölf Personen sind auf der Station durch Brandrauch akut gefährdet.

Durch die Einsatzleitung BD Körner (A-DI) und BRT Hamdorf (B-DI) werden zwei Einsatzabschnitte festgelegt:

- EA 1: 10. OG Brandbekämpfung und Evakuierung der betroffenen Station, ZF 12
- EA 2: 9. + 11. OG Erkundung und Evakuierung falls erforderlich, ZF 15

Für verletzte Personen wird die ZNA als Evakuierungspunkt festgelegt. Hier erfolgt auch die Sichtung und Erfassung der Patienten durch hauseigenes medizinisches Personal und LNA/ORGL. Unverletzte Personen werden entsprechend dem horizontalen Evakuierungskonzept in den Ostflügel des Gebäudes evakuiert.

Das entwickelte und angewandte Evakuierungskonzept erweist sich dabei als praxistauglich und wird vollumfänglich umgesetzt. Die Sichtung durch den Leitenden Notarzt ergibt, dass sich unter den evakuierten Personen lediglich fünf Verletzte (Sichtungskategorie grün) befinden. Alle leiden unter Rauchgasintoxikationen, darunter auch der mutmaßliche Brandstifter, der offensichtlich die Matratze seines Bettes in Brand gesetzt hatte. Alle evakuierten Personen verblieben im AK Altona.

Das Feuer in dem Krankenzimmer kann mit einem C-Rohr gelöscht werden. Eine Brandausbreitung auf benachbarte Räume oder den Flur wird verhindert.

Durch offen stehende Rauchschutztüren zum Zentralgebäude kommt es allerdings zu einer Verrauchung des mittleren Gebäudeteils und über die Aufzugschächte zu einer Verschleppung des Brandrauchs in höher liegende Geschosse. Dieses Problem wird von der Einsatzleitung erkannt und durch gezielte Fensteröffnungen, Einsatz von Elektrolüftern und Einbeziehung der hauseigenen Lüftungsanlage erfolgreich gelöst.

Eingesetzt waren rund 120 Einsatzkräfte von BF, FF und Rettungsdienst. Abspannen erfolgte um 11:37 Uhr.

Werner Nölken (FL/S20)

Eindrücke von Kollegen

Das Löschblatt hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrer Meinung zur Feuerwehr gefragt. Hier sind ihre Antworten, die wir in loser Reihenfolge abdrucken

Seit wann bist Du bei der Feuerwehr Hamburg?

Seit Januar 2016

Wie bist du zur Feuerwehr Hamburg gekommen?

Zu der Zeit wohnte ich schon in Hamburg und habe einen neuen Arbeitgeber gesucht. Durch Freunde, die bereits als BIR bei der Feuerwehr arbeiteten, wurde mir empfohlen, mich zu bewerben.

Was ist positiv bei der Feuerwehr Hamburg?

Familiäres, schönes Wacheleben, gemeinschaftliches und außergewöhnlich gutes Essen. Angenehme Wochenarbeitszeiten für Angestellte bei vollen Urlaubsansprüchen. Bei besonderen Dienstwünschen wird versucht, alles möglich zu machen und uns zu unterstützen. Außerdem habe ich das Gefühl, dass die Führung und Kollegen dankbar sind, dass wir da sind und wir werden als vollwertiges Mitglied in die Wachgemeinschaft aufgenommen.

Was ist negativ bei der Feuerwehr Hamburg?

Keine Wertschätzung der Arbeit der Angestellten durch die Führung oberhalb der Wachen. Man fühlt sich als „Spielball“, da keine langfristige Planungssicherheit möglich ist. Es gibt immer wieder wechselhafte Aussagen bezüglich der Länge des Arbeitsvertrages (Entfristung) und wenig Angebote für Aus- und Fortbildungen (NotSan). Zudem kommen keine klaren Informationen für den weiteren Werdegang bei der BF HH, beispielsweise was die Umsetzung der Angestellten zwischen den Wachen betrifft. Ich persönlich habe die Verlängerung meines Arbeitsvertrages unterschrieben, da mich die positiven Dinge überzeugen und mich über die negativen Dinge hinwegsehen lassen.



Laura Matzfeld unterstützt die zweite Wachabteilung in Wilhelmsburg auf dem Rettungswagen



Marko Brandes ist seit vielen Jahren an der Feuer- und Rettungswache Billstedt auf der ersten Wachabteilung im Einsatz

Seit wann bist Du bei der Feuerwehr Hamburg?

Angefangen habe ich am 01. Februar 2000.

Wie bist du zur Feuerwehr Hamburg gekommen?

Ich komme von einer Freiwilligen Feuerwehr in Mecklenburg-Vorpommern und wollte ursprünglich heimatnah in Schwerin zur Berufsfeuerwehr. Die wollten zu dem Zeitpunkt aber nicht, Hamburg ja, und ich fühle mich hier so wohl, dass ich nicht vorhabe zu wechseln.

Was ist positiv bei der Feuerwehr Hamburg?

Trotz der Größe unserer Wache herrscht ein familiäres Miteinander. Die Einsatzvielfalt einer Großstadt empfinde ich als sehr bereichernd, es formt meines Erachtens unser aller Charakter.

Was ist negativ bei der Feuerwehr Hamburg?

Ganz klar und immer wieder angesprochen ist es die Personal- und Beförderungspolitik in Hamburg. Abteilungen werden gegenüber dem Einsatzdienst bevorzugt behandelt, und das bei stetiger Steigerung von Einsatzzahlen und Aufgaben. Wenn hier nicht durch real sichtbare Taten nachgesteuert wird, gebe ich dem System nur noch wenige Jahre.



Nahtstelle: Der Arbeitsplatz eines Calltakers. Hier laufen täglich im Schnitt 1.600 Notrufe auf, die von speziell geschulten Feuerwehrkollegen in standardisierten Abfragen angenommen und professionell weiterbearbeitet werden

Leitstellenausbildung zum Calltaker

*„Feuerwehr und Rettungsdienst in Hamburg, wo genau ist der Notfallort?“
Dies ist die Begrüßung, die hilfeschende Anrufer hören, wenn sie den Notruf der Feuerwehr Hamburg gewählt haben. Die notwendige standardisierte Notrufabfrage und weitere Arbeitsprozesse, sowie die ausgebildeten Feuerwehrleute, mit denen sie es dann zu tun haben, werden vom Bürger nicht direkt wahrgenommen - sind aber unverzichtbar*

Wir freuen uns, euch die Ausbildung zu einer Tätigkeit in einem interessanten Arbeitsbereich innerhalb unserer Feuerwehr im Löschblatt näher bringen zu können. Wir, Johannes Jansen und Malte Sieling, arbeiten immer noch zeitweise als Calltaker (CT), Dispatcher oder als Dienstgruppenleiter in der RLST. Somit haben wir langjährige Erfahrung, die unverzichtbar ist, um eine praxisnahe Ausbildung zu gewährleisten. Unterstützt werden wir durch Multiplikatoren aus der Rettungsleitstelle (RLST).

Jährlich erreichen rund 570.000 Notrufe die RLST, was einem Tagesschnitt von knapp 1.600 Notrufen entspricht. Hieraus werden etwa 900 Einsätze generiert.

Die Rückmeldungen der Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer, unsere eigenen Erfahrungen und die Rahmenbedingungen der bisher durchgeführten Ausbildungslehrgänge haben uns verdeutlicht, dass die Ausbildungszeit bisher zu knapp bemessen war. So werden wir ab 2018 mit einem neuen und verbesserten Ausbildungskonzept starten, das im Folgenden näher beschrieben werden soll.

In den ersten vier Wochen lernt ihr die Grundlagen des Einsatzleitsystems, der standardisierten Notrufabfrage DIASOP, des Kommunikationssystems DINOFA und die Geographie Hamburgs kennen. Zusätzlich findet im ZAF ein „Schreibmaschinenkurs“ für jeden Teilnehmer statt, der das Handling am Einsatzleitrechner beim Tippen und gleichzeitigem Blick auf die vier Bildschirme erleichtert. Vormittags fin-

det ein überwiegend theoretischer Unterricht mit einigen Praxisanteilen und am Nachmittag das Simulationstraining statt, bei dem ein Fachlehrer das Notrufgespräch simuliert und der CT den Notruf bearbeitet.

Nach vier Wochen Unterricht geht es in ein Praktikum, indem ihr eure ersten Notrufe zusammen mit einem erfahrenen CT annehmt. Da zu einer standardisierten Notrufabfrage ein Qualitätsmanagement (QM) gehört, werden grundsätzlich drei Prozent der Notrufabfragegespräche durch das QM-Team bewertet und bei Bedarf mit den Kolleginnen und Kollegen besprochen. Auch möglichst viele eurer Gespräche werden hier bewertet und besprochen, damit ihr die Gewissheit bekommt, dass die Notrufabfrage richtig durchgeführt wird. Ihr bekommt dabei vom QM-Team gute Hinweise, was an der einen oder anderen Stelle noch besser zu machen ist.

In den darauffolgenden drei Wochen werden aufbauende Ausbildungsinhalte, zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Polizei, Doppel Einsatzprüfungen und die Aufnahme komplexer Notfallmeldungen geschult. Während der gesamten Ausbildungszeit finden wöchentlich Lernerfolgskontrollen und Gespräche zum jeweiligen Leistungsstand statt. Nach der insgesamt achtwöchigen Ausbildung steht ein weiteres Praktikum über drei Wochen mit Begleitung der Fachlehrer und des QM-Teams an.

Endlich hat der reine Tagesdienst ein Ende, denn dieses Praktikum wird in einem speziellen Schichtbetrieb mit einer



Praxisnahe Ausbildung:

Im Schulungsraum werden unter anderem die Grundlagen des Leitsystems vermittelt. Malte Sieling (links) und Johannes Jansen haben als Calltaker, Dispatcher oder Dienstgruppenleiter in der RLST gearbeitet und geben jetzt ihre langjährige Erfahrung an den Nachwuchs weiter

Frühschicht von 6:30 bis 14:30 Uhr und einer Spätschicht von 14:30 bis 22:30 Uhr, inklusive der Wochenenden, durchgeführt.

Nach den drei Wochen seid ihr gut vorbereitet für das große, vertiefende Praktikum, das im regulären Dienstbetrieb auf einer Dienstgruppe stattfindet. Innerhalb dieser Zeit werden weitere zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt, die derzeit noch in der Planung sind.

Da sich in unserer Großstadt viele Touristen und ausländische Bürger aufhalten, die häufig nur Englisch sprechen, folgt für alle ein Englisch-Eingangstest. Je nach Wissensstand nehmt ihr dann an einem passenden Aufbaukurs (sechsmal vier Stunden) teil.

In der abschließenden Woche des Ausbildungslehrganges finden Unterrichte zu speziellen Themen, wie beispielsweise Betriebszustand Ausnahme oder Handbetrieb statt. Des Weiteren besucht ihr die Leitstellen der Polizei und der Hamburger Hochbahn.

Letztendlich werdet ihr auf die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung vorbereitet. Mit der erfolgreichen Abschlussprüfung habt ihr die Befähigung für die Ausübung der Funktion Calltaker erlangt und seid zertifiziert für die Anwendung der Software DIASSOP.

Ernennung zum Oberbrandmeister

Ein wesentlicher Meilenstein ist nun erreicht. Es beginnt anschließend eine zweijährige Verweilzeit in der RLST. In den ersten sechs Monaten zeigt ihr dort eurem Dienstgruppenleiter, dass ihr das erlernte Wissen eigenständig anwenden könnt und es steht der Feststellung der Bewährung nichts mehr im Wege. Die erste Karrierestufe wird mit der Ernennung zum Oberbrandmeister erreicht.

Was macht die Tätigkeit in der RLST so interessant und reizvoll?

Warum sollte ich mich bewerben?

- Mir macht es Freude, in einem jungen Team zu arbeiten.
- Ich möchte meine Zukunft bei der Feuerwehr mit einem „zweiten Standbein“ absichern.
- Ich kann dem Bürger schon vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte Hilfestellung geben.
- Mein Karriereverlauf bekommt durch Funktionen in der RLST „lohnenswerte“ Abschnitte.



- Der Dienstplan der RLST bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten.
- Ich kann mein gutes Basiswissen in bisher unbekanntem Bereichen ausbauen und es für mich gewinnbringend auf meinem weiteren Weg einbringen.
- Ich bekomme in der RLST viel mehr vom gesamten Einsatzgeschehen mit.

Falls wir dein Interesse geweckt haben, solltest du zu einer Hospitation in die RLST kommen. Hier kannst du dir ein Bild von der Arbeit in der Leitstelle machen und genügend Ansprechpartner beantworten gerne alle Fragen zur Leitstellenarbeit und zur Ausbildung. Ruf einfach den Dienstgruppenleiter (42851-4967) an und vereinbare einen Termin.

Was muss ich tun, um Calltaker werden zu können? Bewirb dich, wenn du nach bestandener Laufbahnprüfung (Datum der Ernennung zur Beamtin beziehungsweise Beamten auf Probe) mindestens vier Jahre Einsatzerfahrung erlangt hast. Maßgebliche Anforderungen, die Bewerberinnen und Bewerber erfüllen müssen, sind in den jeweiligen Ausschreibungen im Intranet zu finden: <https://fhhportal.ondataport.de/websites/0030/intranet/info/Seiten/Stellenausschreibungen.asp>

2018 werden an den folgenden Terminen noch Ausbildungslehrgänge starten: am 28. Mai (Achtung: Bewerbungsschluss ist bereits am 15. März) und am 29. Oktober. Für weitere Fragen stehen wir dir jederzeit zur Verfügung. Du erreichst uns unter: 42851-4227/28. Wir freuen uns auf dich.
Johannes Jansen (F02223)

Fotos: Michael Arning (5), Lars Ebner (2), Rüdiger Gärtner, Sebastian Peters

+++ Einsatzticker +++



17.12.2017, FEU3NOTF, Barmbek-Süd: Ausgedehntes Feuer eines Penthouse auf einem Bunker, Brandbekämpfung mittels drei Wenderohren über Hubrettungsgeräte und bis zu fünf C-Rohren über den Bunker. Einsatz nach über 65 Stunden endgültig abgeschlossen



19.12.2017, FEU, Hauptbahnhof: Feuer im Lagerraum eines Backshops, unmittelbar angrenzend an den Gleisbereich des Hauptbahnhofs. Feuer mit zwei C-Rohren und mehr als 14 PA-Trupps gelöscht

06.02.2018, THYHOE, Heimfeld:
Mitarbeiter 20 Meter tief in Silo gestürzt, Rettung der Person durch die SEG Höhenrettung und dem Feuerwehrkran mit Arbeitskorb eingeleitet, Person mit Polytrauma, ansprechbar und kreislaufstabil ins Krankenhaus befördert, ein Unfallzeuge mit Schock rettungsdienstlich versorgt





21.12.2017, THXNOTFNA, Groß Flottbek: An der Einsatzstelle wird 49-prozentiger ph-Senker (Schwefelsäure) in einen Chlorbehälter gekippt. Reaktion beider Stoffe sorgt für knapp dreistündigen CSA-Einsatz, Behälter gesichert und ins Freie gebracht, keine verletzten Personen



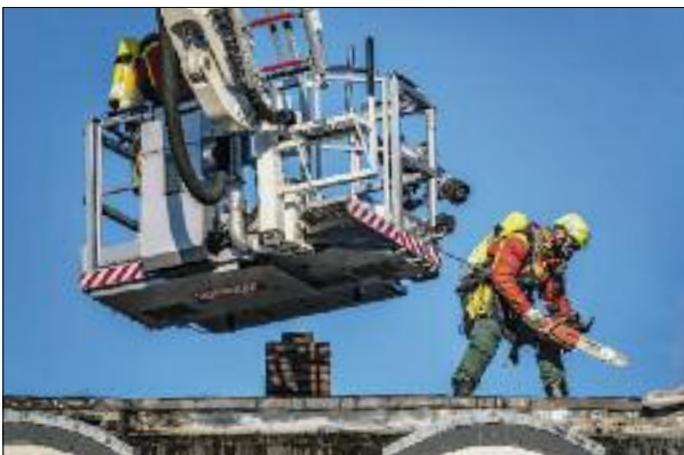
01.01.2018, FEU3, Harvestehude: Dachstuhlbrand in der Silvester-nacht: Vollbrand auf etwa 10 mal 5 Metern, Bildung von drei Einsatzabschnitten, EA 1: Brandbekämpfung mit drei C- und einem Wenderohr, EA2: Riegelstellung mit einem C-Rohr, EA3: Sicherung des Umfelds gegen Funkenflug im Hinterhof mit einem C-Rohr



02.02.2018, THX, Wandsbek: LKW mit Gefahrgut unter Bahnbrücke verkeilt, kein Produktaustritt, Ladung gesichert und LKW aus der Zwangslage verbracht



05.02.2018, FEU2, Farmsen-Berne: Zwei Klassenzimmer einer Grundschule in Vollbrand, Flammenüberschlag ins Dachgeschoss, Gebäude ist bei Eintreffen der Feuerwehr komplett geräumt, Brandbekämpfung mittels einem B- und drei C-Rohren



06.02.2018, FEU4, St. Georg: Feuer in Wohnung im 2. Obergeschoss eines Pflegeheims, Bewohnerin rettungsdienstlich versorgt, Feuer hat sich bis in den Dachstuhl ausgebreitet, Erhöhung auf 4. Alarm nach Durchzündung auf 30 Meter Länge. Einsatz eines Wenderohrs und bis zu neun C-Rohren zur Riegelstellung und Brandbekämpfung



10.02.2018, FEU2, Rahlstedt: Gebäude eines Freibads brennt auf etwa 15 mal 5 Metern, Riegelstellung und Brandbekämpfung mit sechs C-Rohren, aufgrund der Minustemperaturen Stadtreinigung zum Abstreuen nachalarmiert

Flaggschiff auf Kurs

Das supermoderne, neue Löschboot 40 der Feuerwehr geht seiner Vollendung entgegen. Ein vierköpfiges Team der Feuerwehr, das auch die Ausbildung der Schiffsführer und Maschinisten übernimmt, überwacht den Bau vor Ort

Seit der Drehung des Rumpfes im August vergangenen Jahres nimmt das neue große Löschboot für Hamburg immer mehr Form und Farbe an. In enger Zusammenarbeit mit dem Projektteam der HPA und der Flotte Hamburg erfolgt die Baubegleitung auf der Werft durch die Feuerwehr Hamburg. Teilweise wird bis drei Uhr morgens an der Sicherheit für den Hamburger Hafen auf der Fassmer Werft geschweißt, lackiert und installiert.

Bis auf den Mast sind bereits alle Aufbauten und Sektionen zusammengesetzt und verschweißt. Der Rumpf ist lackiert und in Höhe der Wasserlinie mit einer besonders widerstandsfähigen Farbschicht versehen, damit das Löschboot auch bei Eisgang seinen Dienst aufnehmen kann.

Die Antriebsschrauben, zwei um 360 Grad drehbare Ruderpropeller, werden derzeit ausgerichtet und montiert. Angetrieben werden die beiden Ruderpropeller von zwei jeweils 500-kW-starken Dieselmotoren (680 PS), die das Fahrzeug auf zwölf Knoten (22 Stundenkilometer) beschleunigen sollen. Im Maschinenraum sind drei weitere Feuerlöschdieselmotoren bereits eingebaut. Drei jeweils 1.134 kW (1.542 PS) starke Feuerlöschdiesel werden in der Lage sein, 120.000 Liter pro Minute oder zwei Tonnen Wasser pro Sekunde auf 180 Meter Wurfweite und 110 Meter Wurfhöhe zu fördern. Zum Vergleich: Alsterfontäne rund 60 Meter, Durchfahrtshöhe Köhlbrandbrücke etwa 53 Meter. Diese Leistungsparameter sind notwendig, um beispielsweise einen brennenden Container in der oberen Lage eines Containerschiffs unter Beibehaltung eines Sicherheitsabstands mit Löschwasser zu erreichen.

Drei weitere Generatoren versorgen das Schiff für den Bordbetrieb und die beiden Bugstrahler mit elektrischer Energie. Allein die beiden Bugstrahler verfügen über eine Leistung von jeweils 330 kW (448PS). Dies entspricht der Gesamtleistung eines jetzigen Löschbootes. Die Leistung ist erforder-



Seitenschub: Zwei nebeneinander angeordnete Bugstrahler halten das Löschboot auch in kritischen Momenten manövrierfähig



Passgenau: Einer von zwei 330 kW starken Elektromotoren für den Antrieb wird durch ein enges Luk gehievt

lich, um die enormen Rückstellkräfte bei der Löschwasserabgabe aufzufangen.

Trotz der großen Anzahl von acht Dieselmotoren kommen ökologische Aspekte nicht zu kurz. Es werden modernste Abgasreinigungssysteme DPF (Dieselrußpartikelfilter) und SCR (Selektive katalytische Reduktion) mit synthetischen, schwefelfreien Kraftstoffen GtL (Gas-to-Liquids) kombiniert.

Die Verkabelung im Gerätehangar und im Sanitätsraum, der dem Inneren eines Hamburger Rettungswagens nachempfunden ist, hat begonnen. Seitensichtsonar, Suchscheinwerfer, Arbeitskran und das Kamerasystem warten auf ihren Einbau.

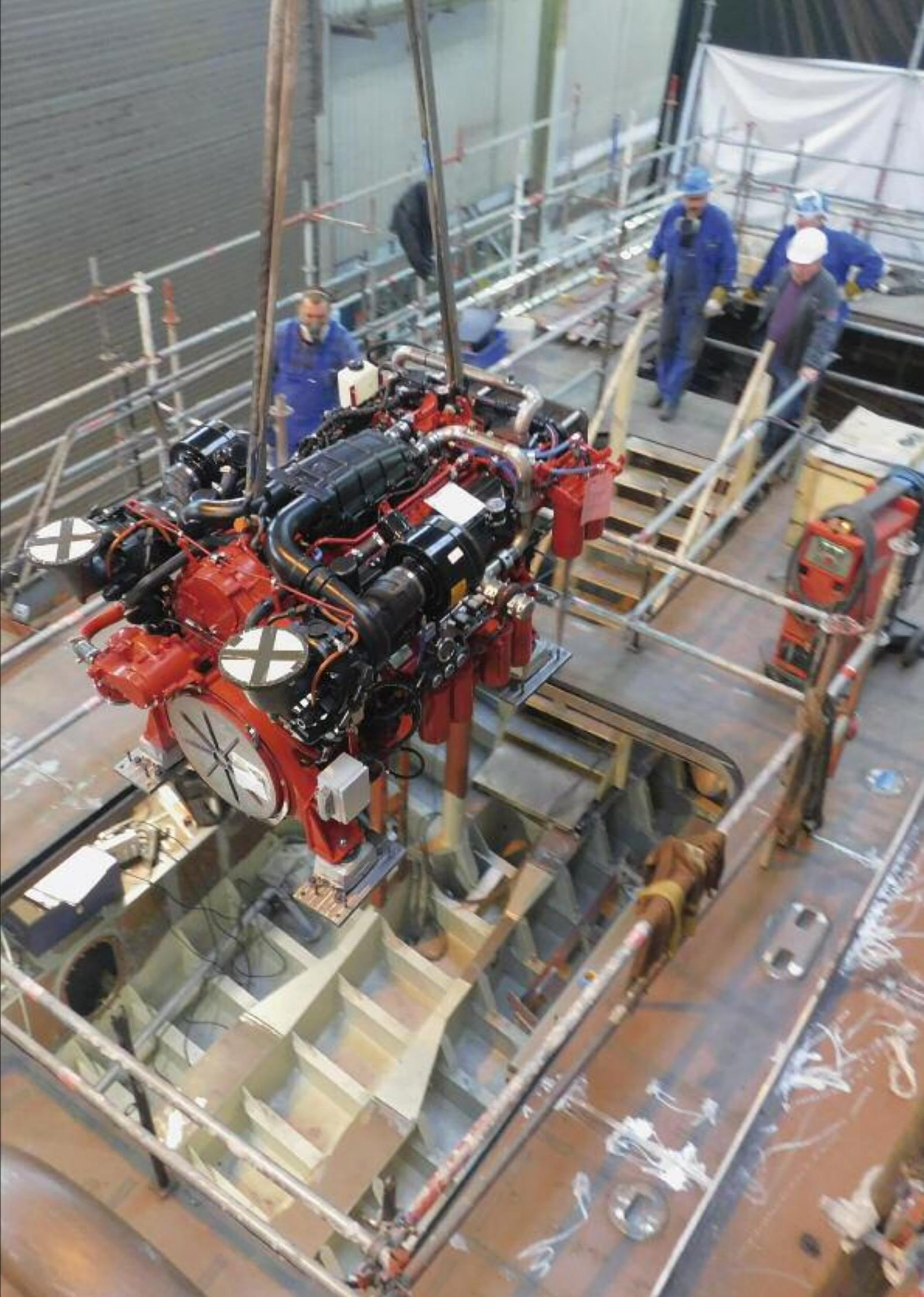
Das Brückendeck, aus Gewichtsgründen aus Aluminium gefertigt, ist für den Einbau der insgesamt vier Fahrstände, dem Feuerlöschstand und zwei weiteren Arbeitsplätzen für die Koordinierung von Seenotfällen vorbereitet.

Um die Arbeiten zu überwachen und zu dokumentieren, ist ein Team von insgesamt vier Mitarbeitern des Löschbootzentrums im Wechsel ständig vor Ort, das auch die Ausbildungsinhalte für die Schiffsführer und Maschinisten und deren Ausbildung übernimmt. Allen Beteiligten dieses Projektes ist eines gemein: Die Vorfreude auf den nächsten großen Meilenstein: den Stapellauf.

Oliver Kraft (Arbeitsgruppe Löschboot 40)

Millimeterarbeit:

Zwölf Zylinder und 1.134 kW auf dem Weg zum Arbeitsplatz – einer von insgesamt drei baugleichen Feuerlöschdieselmotoren wird in den Maschinenraum abgesenkt



Neue Löschfahrzeuge für die Freiwilligen Feuerwehren

Die Mitte der 1990er Jahre beschafften LF 16/12 werden Zug um Zug ersetzt. Bei den neuen HFL 20 liefert erstmals Scania die Fahrgestelle der nach Hamburg gelieferten Löschfahrzeuge, die bereits die neue Euro-6-Abgasnorm erfüllen



Beladung Fahrerseite: Nur das Schlauchboot fehlt, ansonsten verfügt das HFL 20 über die gleiche Ausrüstung wie bei der Berufsfeuerwehr, inklusive Weber-Hydraulik



Beladung Beifahrerseite: Vom Notstromaggregat bis zum formstabilen Schnellangriffsschlauch ist alles on board. Für First-Responder-Einheiten auch mit Defibrillator und Beatmungsmodul

► TECHNISCHE DATEN

Fahrzeugtyp	Scania P 320 CB 4x4 HHZ mit CrewCab CP 31
Hersteller	Scania AB
Antrieb	5 Zylinder mit Abgasturbolader und Euro 6
Getriebe/Antriebsstrang	Automatisches Allison Wandlergetriebe (Typ 3000 mit 6 Schaltstufen), Perm. Allrad (Lastverteilung 27%VA, 73%HA) mit zuschaltbaren Differenzialsperren
Lenkung/Wendekreis	17.010 mm
Höchstgeschwindigkeit	100 km/h
Hubraum	9.290 cm ³
Leistung	265 kW bei 1900 min ⁻¹
Länge	8.600 mm
Breite	2.550 mm
Höhe	3.300 mm
Zul. Gesamtmasse	16.000 kg
Leermasse (DIN EN 1846-2)	11.270 kg
Anhängelast gebr.	3.500 kg
Anhängelast ungebr.	1.500 kg
Wasserdurchfahrtstiefe	800 mm
Zusatzausrüstung	Unfalldatenspeicher, Navigationssystem, Zusatzheizungen für Kabine und feuerwehrtechnischen Aufbau 4 kW, Anhängerkupplung, 2x Hänsch Warnanlage 350 DBS 975 LED + Frontblitzer, Hänsch Sputnik SL + 4 Membran Schalltrichter, Heckwarneinrichtung mit vier Leuchten Digital (Sepura SRG39008), 7 Tetra Handsprechfunkgeräte + 1 Repeater
Funkausstattung	Aluminiumbauweise mit 7 Geräteräumen, Kotflügel über der Hinterachse abklappbar
Aufbau	FPN 10 - 2000, Standardisiertes Bedienfeld
Pumpe	1600 Liter, Tankfüllstandsregelung automatisch, 2 x B-Tankfülleitungen
Wasserbehälter	Im G5
Schnellangriff - Verteiler	Z4R am Druckabgang im TK6, abnehmbar montiert
Schaumangriff - Schaum	Formfester Druckschlauch DN 25, 50 Meter im G6
Schnellangriffshaspel	Xenonscheinwerfer (pneuma. ausfahrbar)
Lichtmast	Akkuschrauber mit Ersatzakku, Brechwerkzeug Tür & Türöffnungssatz, CO-Mess- und Warngerät, Fahrbare Ein-Mann-Schlauchhaspel mit 8xB, Greifzug 1,6 t mit Umlenkrolle, Grundwerkzeugsatzkoffer 1+2, Handlampen Typ Wolf LYR-50 (7x), Hydraulischer Rettungssatz (Weber: RSX 200-107, SP 49 sowie RZ 1 und RZ 2 und Minischneidgerät), Hydrex-Kleinlöschgerät, Hygieneboard mit Druckluft, Kühlbox 20 Liter, Motor-Kettensäge Dolmar 5105c sowie E-Kettensäge Dolmar ES 39 TLC und eine Flex, Pneumatischer Hebesatz 8 bar, Rettungsdienstausrüstung inkl. Defibrillator C1 und Sauerstoffleiste (Erstversorger), Sicherungstruppentasche, Schlauchpaket mit Hohlstrahlrohr, Stromerzeuger 9,5 kVA von Eisemann Silent, Tauchpumpen TP 4-1 und TP 8-1 je 1x, FireAxe, TNT- und Halligan-Tool, Wärmebildkamera in Ladestation
Weitere Beladung	



Pumpenbedienstand: Im rückwärtigen Geräte-
raum schlägt das Herzstück des Fahrzeugs.
Bei der FPN 10-2000 funktioniert alles nach neuestem
Standard per Knopfdruck

Am 16. und 17. November konnten die Freiwilligen Feuerwehren wieder zehn neue Löschfahrzeuge HLF 20 aus dem Herstellungswerk in Ulm abholen und „auf Achse“ nach Hamburg bringen. Zuvor war die Übernahme der ergänzenden Ausstattung und die funktionelle Prüfung durchgeführt worden. Vier Fahrzeuge schlossen sich in einer weiteren Tranche im Dezember 2017 an, die ersten Fahrzeuge sind inzwischen an die Wehren übergeben.

Die Mitte der 1990er Jahre beschafften LF 16/12 auf den ersten Stellplätzen der Freiwilligen Feuerwehren werden seit 2016 sukzessive durch neue HLF 20 ersetzt. Mit dieser Neuerung kommt erstmalig auch Scania als Lieferant eines Fahrgestells für Löschfahrzeuge in die Hansestadt. Als Chassis dient hierbei der P 320 CB 4x4 HHZ mit dem CrewCab CP 31. Mit dem CrewCab wird auf die Monohülle bei der Kabine zurückgegriffen. Diese ist bei Scania vollständig aus verzinktem Blech und verspricht somit ein langlebiger und robuster Begleiter bei vielen Einsätzen zu werden. Außerdem erfüllen die HLF bereits die neue Euro-6-Abgasnorm.

Die Ausstattung lehnt sich an die Beladung der HLF der BF an und stellt somit auch in diesem Punkt ein Novum für die freiwilligen Helfer dar. Zahlreiche Werkzeuge sind neuerdings auf den Löschfahrzeugen zu finden. Der Aufbau der neuen HLF 20 wird, wie bereits bei den zuletzt beschafften HLF der BF, von Magirus gefertigt. Auch hier sind zahlreiche Erfahrungen in den Aufbau mit eingeflossen, um so ein nachhaltig gutes Löschfahrzeugkonzept zu erreichen.

Andreas Neven (LBF/G)



Übergabe im Januar: Innensenator Andy Grote (mitte), Wolfgang Brand (Polizeivizepräsident), Martin Görge (Geschäftsführer Sprinkenhof GmbH) und Stephan Wenderoth (Stellvertretender Amtsleiter Feuerwehr) schneiden bei der Übergabe eine Torte in Form der Wache an

Wache für Tunnel und Deckel

Unsere neueste Feuer- und Rettungswache in Othmarschen an der Walderseestraße wurde in der Rekordzeit von nur 13 Monaten fertiggestellt. Grund für den Neubau war im Wesentlichen der Eigenbedarf des Bundes an dem vorhandenen Gebäude im Holmbrook. Hier soll die zukünftige Tunnelleitzentrale für den Elbtunnel, die A 7-Deckel, Krohnstieg- und Wallringtunnel sowie alle weiteren kameraüberwachten Bauten der LSBG eingerichtet werden

Am 25. Januar wurde die neue Feuer- und Rettungswache in Othmarschen offiziell eröffnet. Das Besondere: Sie beherbergt auch eine Polizeiwache und ist zudem seit 24 Jahren die erste völlig neu errichtete Wache der Feuerwehr in Hamburg. Bei der Zeremonie waren zahlreiche Gäste anwesend, unter anderem Andy Grote, Senator der Behörde für Inneres und Sport, Stephan Wenderoth, stellvertretender Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg, Wolfgang Brand, Polizeivizepräsident und Martin Görge, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH. Die Feuer- und Rettungswache ist ausgelegt für die Unterbringung der jetzigen Elbtunnelfeuerwehr und der zukünftigen Fahrzeuge und Kräfte für die Deckelung der A7. Durch die Lage des neuen Standorts werden die Eingreifzeiten im Elbtunnel um bis zu zwei Minuten reduziert – eine deutliche Verbesserung zum bisherigen Standort. Zudem sind in der neuen Feuer- und Rettungswache Othmarschen zwei Rettungswagen stationiert. Die Einsatzkräfte der Wache sind seit dem 01. Dezember 2017 in Dienst. In dem Zeitraum von 01. Dezember 2017 bis 25. Januar 2018 wurden schon fast 500 Rettungsdienstseinsätze und 40 Einsätze zur technischen Hilfeleistung und Brandbekämpfung im Elbtunnel durchgeführt.

► GEBÄUDEDATEN

Größe des Gebäudes:

- 67 x 16 x 11 Meter, zweigeschossig, rund 2.500 Quadratmeter Nutzfläche, Teilkeller zur Aufnahme von Heizung, Lüftung und Notstrom
- Spezielle Lärmschutzfassade und Gebäudelüftung
- fünf Stellplätze für Großfahrzeuge und Waschremise
- zwei RTW-Stellplätze und Funktionsräume,
- Strikte schwarz/weiß Trennung
- sieben Ruheräume für die Löschzugkräfte
- zwei Ruheräume für den Rettungsdienst
- Funktionsräume (Büros, Umkleide, Sportraum, Küche und Aufenthaltsraum)
- Besetzt ist die Wache derzeit mit sieben Einsatzkräften (STLF + VRW, zwei RTW)
- Auf Seiten der Polizei ist Raum für zwei Großfahrzeuge und vier Mitarbeiter.

Die Meilensteine des Neubaus:

- Planungsbeginn: März 2015 mit der Bekanntgabe des Eigenbedarfs
- Grundsteinlegung: November 2016
- Richtfest: 21. Juni 2017
- Einzug: 01. Dezember 2017
- Die Offizielle Übergabe durch Senator Andy Grote fand am 25. Januar 2018 statt.

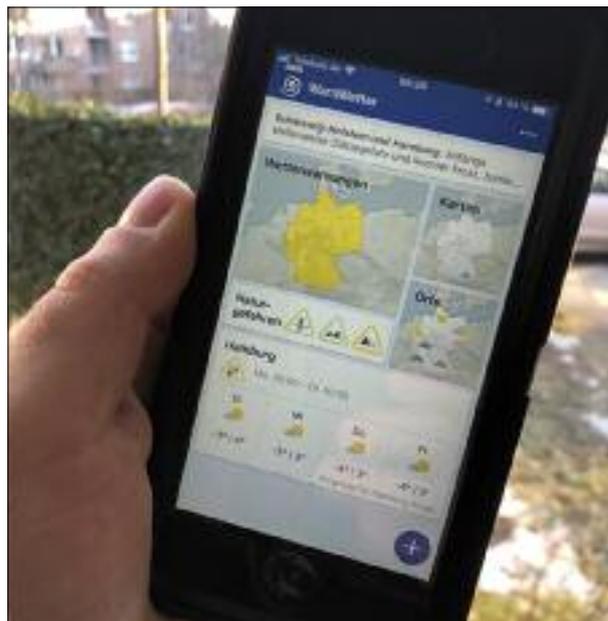
Bundeseinheitlicher Presseausweis

Seit Januar 2018 ist er mit dem neuem Layout gültig: Der bundeseinheitliche Presseausweis. An Einsatzstellen haben Feuerwehreinsatzkräfte immer wieder Kontakt zu Presse- und Medienvertretern. Diese müssen sich als solche legitimieren und ausweisen können, um die ihnen zustehenden Informationen erhalten zu dürfen.

Seit dem 01. Januar 2018 gilt der im vergangenen Jahr von der Innenministerkonferenz beschlossene bundeseinheitliche Presseausweis. Wichtiges Merkmal: Die Unterschrift des Vorsitzenden der Innenministerkonferenz, so wie das Signet des Presserates auf der Rückseite des Ausweises. Wer sich mit einem solchen bundeseinheitlichen Presseausweis legitimieren kann, erhält Zugang zu einsatzbezogenen Presse- und Medieninformationen durch den Einsatzleiter der Feuerwehr beziehungsweise durch die Pressestelle FL/S2.

Allerdings: Die derzeitige Rechtsauffassung, dass ausschließlich Inhaber des neuen bundeseinheitlichen Presseausweises Informationen erhalten, wird nicht von allen Behörden geteilt. In einem Schreiben heißt es, dass „[...] Journalisten/Innen, die keinen bundeseinheitlichen Presseausweis besitzen, nach Maßgabe des Presserechts den gleichen Zugang zu Informationen beanspruchen können und mithin auf gleiche Weise zu unterstützen sind, wenn sie sich auf andere Weise als Pressevertreter legitimieren können.“

An der bisherigen Praxis der Betreuung der Presse- und Medienvertreter in Hamburg wird sich deshalb – auch durch die Einführung des bundeseinheitlichen Presseausweises – nichts ändern. *Jan Ole Unger (FL/S21)*



WarnWetter-App für Einsatzkräfte

Mit der WarnWetter-App bietet der Deutsche Wetterdienst (DWD) eine kostenfreie Möglichkeit, sich online und über mobile Endgeräte vor Wettergefahren warnen zu lassen. Dieses lief bis Ende 2017, musste aber aufgrund eines durch einen Wettbewerber erstrittenen Urteils eingeschränkt werden. Eine kostenfreie Nutzung ist jetzt eingeschränkt weiterhin möglich, die Vollversion der WarnWetter-App kostet als In-App-Kauf 1,99 Euro.

Um seinem gesetzlichen Auftrag nachzukommen, den Bund, die Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Durchführung ihrer Aufgaben im Bereich von Katastrophen- und Bevölkerungsschutz zu unterstützen, stellt der DWD den Organisationen im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz die WarnWetter-App mit erweiterten Funktionen in einer sogenannte Pro-Version zur Verfügung.

Sofern Personen haupt- oder ehrenamtlich in einer gemeinnützigen Organisation im Auftrag eines öffentlichen Rechtsträgers im Bereich von Katastrophen- und Bevölkerungsschutz tätig sind, können die WarnWetter-App mit den erweiterten Funktionen zur Darstellung umfassender Warn- und Wetterinformationen genutzt werden. Diese Funktionen stehen nach Eingabe eines Zugangscodes innerhalb der App zur Verfügung, sie sind analog den Funktionen der Vollversion, die via In-App-Kauf verfügbar ist.

Hierzu müssen Nutzer lediglich mit ihrer dienstlichen Mail-Adresse über ein Web-Formular namentlich registriert werden. Nach dem Erhalt des Freischaltcodes muss dieser über die App-Einstellungen eingegeben werden, anschließend steht die Pro-Version zur Verfügung. Das Herunterladen einer neuen App ist dabei nicht notwendig. Tipp: Den Freischaltcode aufbewahren, falls die App einmal neu installiert werden muss. *Jan Ole Unger (FL/S21)*

► Web-Formular: www.warnwetterapp.de/registrierung/form

Auf neuen Wegen - so geht es weiter

Im Löschblatt Ausgabe 70 haben wir darüber berichtet, dass die Feuerwehr neue Wege einschlägt, um mehr Bewerberinnen und Bewerber zu rekrutieren. Wie geht es nun weiter?

Seit Beginn des Jahres steht es fest: Die Beschränkung auf Bewerberinnen und Bewerber mit einer handwerklich-technischen oder medizinisch-pflegerischen Berufsausbildung für die Ausbildung WORK-UP/eins.zwo ist weggefallen. Wir akzeptieren für die klassische Ausbildung zum Brandmeister nun alle anerkannten Ausbildungsberufe mit einer Ausbildungsdauer von drei Jahren. Die handwerklichen Fähigkeiten werden seitdem in einem neu entwickelten handwerklichen Test abgeprüft.

Diese Neuerung haben wir auf unserer Homepage, in den sozialen Netzwerken und in einer Pressemitteilung bekannt gegeben. Die ersten Resonanzen dafür trudeln bereits ein. In den ersten drei Januarwochen haben wir 51 Bewerbungen für die Ausbildung WORK-UP/eins.zwo bekommen. 14 davon (27 Prozent) von Menschen, die keinen handwerklichen oder medizinischen Beruf erlernt haben.

Da die Zugangsmöglichkeiten vielfältiger geworden sind, bietet das Personalauswahlzentrum interessierten Personen Inhouse-Bewerberberatungen an. Diese stehen unter dem Motto ON FIRE. Denn wir sind es bereits. Und wollen nun auch die Bewerber anstecken.

Bei den Veranstaltungen informieren unsere jungen Feuerwehrkollegen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten. Dabei wird klar, welcher Einstieg für den einzelnen Zuhörer der passende ist, was die Feuerwehr zu bieten hat und wie schwer eigentlich so ein Pressluftatmer ist. Denn anfassen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch einiges. Die Veranstaltungen finden im Feuerwehr-Informations-Zentrum statt und werden über die Homepage und Facebook bekannt gegeben.

Natürlich würden wir uns freuen, auch interessierte Kolleginnen und Kollegen als Zuhörer begrüßen zu können. Ihr könnt euch jederzeit bei uns für eine der Veranstaltungen anmelden. Schreibt uns einfach eine E-Mail an inhouse@feuerwehr.hamburg.de.

Das Löschblatt wird regelmäßig über das Projekt „Feuerwehr Hamburg auf neuen Wegen“ berichten:

- Wo geht's lang?
- Wo gehen wir hin?
- Wo kommen wir her?
- Welcher Weg ist richtig?
- Was haben wir geschafft?



Berufschancen: Junge Feuerwehrleute informieren Bewerberinnen und Bewerber, die sich für eine Ausbildung zum Brandmeister interessieren, über die vielfältigen Möglichkeiten bei der Feuerwehr



Hafenrundfahrt

Wer in unserem schönen Hamburg wohnt oder arbeitet, versäumt es doch allzu oft, an Rundfahrten oder Sight-seeing-Touren durch die Stadt teilzunehmen und sein Wissen über die Perle an der Elbe zu vervollkommen. Dies wollen wir gerne ändern, wir verlosen in dieser Ausgabe zwei mal zwei Freikarten für eine Hafenrundfahrt. Die Gewinner werden eine Stunde lang von Kapitän Prüsse zum Steinwerder Hafen, Reiherstieg Querkanal, zur Ellerholzschleuse, zu den Werften und mit günstig stehender Tide sogar durch die Speicherstadt geschippert. Viel Spaß beim Mitmachen.

Aufmerksame Leser werden diese Fragen richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Löschblatt-Ausgabe.

- 1. Warum ist die große Leistung der Bugstrahler beim LB40 erforderlich?**
- 2. Welches Projekt der Feuerwehr beschäftigt sich mit Drohnen?**
- 3. Unter welchem Motto stehen die Inhouse-Bewerberberatungen des Personalauswahlzentrums?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **27. April 2018** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Teilnahmeberechtigt am Gewinnspiel sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Gewinner des letzten Gewinnspiels waren: *Rudi Lenasch (Pensionär); Fabian Keller (F02221)*



Schmeckt kleinen und großen Kindern: René Krummstroh gibt seinem Wurstgulasch den letzten Pfiff

Jedermanns Wurstgulasch

(18 bis 20 Personen)

ZUTATEN: 3,5 kg Wiener, 1,2 kg Knacker, 15 feste Roma- oder Strauchtomaten, 6 Gemüsezwiebeln, 6 rote Paprika, 600 g Speck, 6-7 Knoblauchzehen, 1-2 Tuben Tomatenmark, 3-4 Liter Brühe, 6 TL Paprika edelsüß, 3 TL Thymian, 6 Lorbeerblätter, 6 TL Rosmarin, 1,5 TL Kreuzkümmel, 1,2 kg Creme fraiche, Salz, Pfeffer, Zucker, 1 Bund Schnittlauch, 3-4 kg Spirelli Nudeln, Soßenbinder dunkel nach Bedarf

ZUBEREITUNG: Speck anglasieren, dann mit den Zwiebeln und der kleingeschnittenen Wurst anbraten. Tomatenmark hinzufügen und einmal mit anschmoren. Dann das Gemüse in den Topf geben und drei bis vier Minuten mitdünsten. Im Anschluss mit der Brühe langsam ablöschen und einmal reduzieren, bis es leicht sämig ist. Temperatur senken. Creme fraiche, Gewürze (bis auf Salz und Pfeffer) hinzugeben und unter Zugabe von etwas Brühe circa 20 Minuten köcheln. Währenddessen die Nudeln aufsetzen und garkochen. Abschließend das Gulasch mit Zucker, Salz und Pfeffer abschmecken, Schnittlauch hinzugeben und fünf Minuten ziehen lassen. Sollte die Konsistenz noch etwas zu dünn sein, mit etwas Soßenbinder andicken. Das Gericht ist für kleine und große Kinder gleichermaßen geeignet, lässt sich gut warmhalten und bei Bedarf aufstocken oder ergänzen. Guten Appetit!
René Krummstroh (F251)



Kundenorientierung:
Im neuen Ballyclare-Shop kümmern sich die geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bea Simkó, Christine Gebhard und Marvin Schoof um die Bereitstellung der Dienst- und Schutzkleidung sowie der Schutzausrüstung

Bekleidungsmanagement am Porgesring

Die Hamburger Niederlassung des britischen Unternehmens Ballyclare ist seit dem 01. Januar neuer Dienstleister für die Dienst- und Schutzbekleidung der Feuerwehr Hamburg

In den kommenden vier Jahren kümmert sich Ballyclare um die Bereitstellung der Dienst- und Schutzbekleidung sowie der Schutzausrüstung für die rund 5.000 Angehörigen der Feuerwehr Hamburg. Am 09. Januar 2018 fand die offizielle Eröffnung des neuen Uniformshops in Hamburg statt.

Dabei konnten die Vertreter der Berufs-, Jugend- und Freiwilligen Feuerwehr persönlich einen ersten Eindruck von den neuen Shop-Räumlichkeiten und dem dort angebotenen Artikelportfolio gewinnen. Der Ballyclare-Shop am Porgesring 4, in der Nähe der Hamburger Feuerwehr-Akademie, bietet auf rund 500 Quadratmetern das gesamte Artikelsortiment an Dienst- und Schutzbekleidung für die Feuerwehr Hamburg an. Neben Anprobemöglichkeiten aller geforderten Größen und dem Vermessungsservice bei Ersteinkleidungen wird dort ein ausreichender Vor-Ort-Bestand der vorzuhaltenden Vertragsartikel vorgehalten.

Die Ballyclare-Niederlassung Hamburg umfasst neben dem Shop noch diverse Büro- sowie Lagerräume, denn auch der Einkauf und die Disposition, sowie die komplette Lagerhaltung der Vertragsartikel erfolgt am Standort Hamburg. Mit dieser Neuerung möchte Ballyclare einen reibungslosen und schnellen Beschaffungsdurchlauf vom Erkennen des Bedarfs bis zum bestätigten Liefertermin durch den Lieferanten sicherstellen.

„Unsere neue Konzeption beim Vor-Ort-Service soll eine höchstmögliche Kundenorientierung garantieren“ – so Silke Hendricks, Geschäftsführerin von Ballyclare, bei der Eröffnung des Shops. „Dies erreichen wir durch die räumliche Zusammenlegung von Shopbetrieb und Kundenmanagement. Alle für die Feuerwehr Hamburg verantwortlichen Mitarbeiter sind mit dem Gesamtprozess vertraut. Hiermit eröffnen wir die Möglichkeit schneller Reaktionszeiten und flexibler Vertretungsregelungen und vermeiden Informationsverlust

zwischen Shop und Zentrale. Außerdem wird die Lösungskompetenz sowie das Know-how unserer Mitarbeiter deutlich erhöht.“

Der neue Shop wurde bereits gut frequentiert: „Die ersten Tage waren sehr arbeitsintensiv“ – zeigt sich Christine Gebhard, Niederlassungsleiterin des Ballyclare-Shops, zufrieden. „In einigen Bereichen musste ordentlich improvisiert werden, um die pünktliche Auslieferung sicherzustellen. Innerhalb einer Woche wurden bereits die ersten 300 Bestellungen erfasst“.

Auch das soziale Engagement kommt bei Ballyclare nicht zu kurz – wer im Shop auf eine Plastiktüte verzichtet und die 30 Cent stattdessen in die Spendendose von Paulinchen e.V. – Initiative für brandverletzte Kinder steckt – bei dem legt Ballyclare noch 30 Cent dazu. (F03)

► UNIFORM BRANDS GMBH

Die Uniform Brands GmbH gehört zur britischen Uniform Brands Gruppe mit Hauptsitz in Manchester und hat sich unter der Marke Ballyclare auf die Entwicklung, Herstellung und den weltweiten Handel mit qualitativ hochwertiger funktioneller Arbeitskleidung, Schutzkleidung sowie spezialisierter persönlicher Schutzausrüstung (PSA) spezialisiert. Zusätzlich bietet das junge und kreative Team mit deutschem Sitz in Köln maßgeschneiderte Webshop- und stationäre Einkleidungskonzepte an. Unter der Marke Simon Jersey wird ergänzend der Bereich Dienstbekleidung (Corporate Fashion) abgedeckt. Die Uniform Brands Gruppe mit weiteren Niederlassungen in Spanien, den Niederlanden und Tunesien verfügt über eine mehr als 100jährige Erfahrung im Bereich Handel und Herstellung persönlicher Schutzausstattung und beschäftigt momentan mehr als 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Offizielle Eröffnung:

Malwina Blaurock (Sales Director von Ballyclare) und Paul Middendorf (Abteilungsleiter F03) bei der Eröffnung des Shops im Januar. Auf rund 500 Quadratmetern wird das gesamte Artikelsortiment an Dienst- und Schutzbekleidung für die Feuerwehr Hamburg angeboten

► KURZ & KURIOS

TIERISCH I.

Hund am Herd

Trieb ihn der Hunger oder war alles nur ein dummer Zufall? Die Frage bleibt ungeklärt, sicher ist nur: In Ulm gelang es jüngst einem Hund mit seinen Pfoten eine Herdplatte einzuschalten. Die auf der Platte befindlichen Gegenstände fingen daraufhin unweigerlich Feuer und verursachten einen Brand. Die Hundehalterin war nicht im Haus, eine aufmerksame Nachbarin bemerkte allerdings die Rauchentwicklung und konnte sich Zugang zur Wohnung verschaffen, den Brand löschen und die Verursacher nebst einem weiteren Artgenossen aus der Wohnung retten. Noch ist der Polizei unklar, wie die Regler genau betätigt wurden, immerhin waren es klassische Drehregler, von denen bisher nicht bekannt war, dass sie auch durch Vierbeiner zu betätigen sind.

TIERISCH II.

Fisch im Mund

Das wäre fast schiefgegangen. In der englischen Grafschaft Dorset ist ein Angler fast an seinem Fang erstickt. Der 28 Jahre alte Petrijünger hielt sich zum Spaß – und wohl mit dem Ziel ein ulkiges Selfie zu machen – eine 14 Zentimeter lange Seezunge an den geöffneten Mund. Das renitente Tier zappelte sich jedoch frei und plumpste in den Rachen des Anglers. Dort habe der Fisch – so teilte es der Rettungsdienst South Western Ambulance mit – die Luftröhre blockiert und schließlich einen Herzstillstand beim Angler ausgelöst. Den Rettungskräften gelang glücklicherweise die Wiederbelebung und den Fang wieder herauszuziehen. Bleibende Schäden habe der Mann dabei nicht erlitten – die Seezunge vermutlich schon.

TIERISCH III.

Waschbär läuft Amok

Es ist der Alptraum jedes Mieters oder Immobilienbesitzers. Man kommt nach Hause und findet eine völlig verwüstete Wohnung vor. So erging es einer Bewohnerin aus Remscheid, als sie an einem Sonntag in ihre vier Wände zurückkehrte. Ob des chaotischen Drunter und Drübers dachte sie zunächst an die Tat eines Einbrechers. Nach kurzer Zeit rief die Geschädigte jedoch nicht die Polizei, sondern die Feuerwehr, deren Rettungskräfte ihren Augen nicht trauten: Auf einer zwei Meter hohen Standuhr hockte ein Waschbär und schaute interessiert auf die überraschten Rettungskräfte, die den tierischen Einbrecher aus der Wohnung jagten.



Nachwuchsakrobat

FLORIDA. Den Feuerwehrmännern von Titusville muss der Atem gestockt haben. Wie hatte es bloß dieser Junge in den Kuscheltier-Automaten geschafft? Schließlich sollte die Öffnung an der Unterseite des Gerätes kindersicher sein – denn wer würde sonst Geld in einen Automaten werfen, aus dem man sich auch kostenlos bedienen könnte? Der achtjährige Mason schaffte es dennoch hinein – irgendwie. Allerdings stellt sich das Kuscheltierparadies als Falle heraus, aus der er mit seiner „Beute“ nicht mehr fliehen konnte. Dem Zufall sei Dank war gerade ein Feuerwehrmann im Restaurant zum Essen, der seine Kollegen auf der Wache zu dem wohl kuriosesten Einsatz ihrer Karriere rief. Die Retter twitterten dann auch leicht amüsiert unter dem Hashtag *#YouNeverKnowWhatsGonnaHappen*. Der kleine Junge konnte im Übrigen sein Abendessen zufrieden fortsetzen – die Rettungskräfte hatten den Akrobaten mit einem Kuscheltier versorgt.



Hilfestellung

KARLSRUHE. Ängstliche Katzen von Bäumen zu holen ist Rettungs-routine, tapsigen Elefanten auf die Beine zu helfen eher die Ausnahme: Rund fünf Stunden dauerte der Einsatz der Karlsruher Feuerwehr im Zoo ihrer Stadt. Die Mission: Elefantenkuh „Lina“ auf die Beine helfen. Der 45-jährige Dickhäuter hatte sich recht unglücklich zwischen mehreren Metallgittern verkeilt und konnte mit den zoeieigenen Hilfsmitteln wie Hebekissen oder Kran nicht wieder aufgestellt werden. Auch wenn es den Einsatzkräften am Ende gelang, das Tier auf seine vier Beine zu bringen, blieb der Einsatz bis zur letzten Minute dramatisch: Niemand wusste wie lange der Elefant schon in seiner Position gelegen hatte. Das Problem: Bei längerem liegen droht bei Elefanten Organversagen durch das hohe Eigengewicht von mehreren Tonnen.



Vitaminbombe

BRETEN. Ein gefährlicher Blind-gänger – mitten im eigenen Garten! Diese Entdeckung glaubte kürzlich ein Gartenbesitzer aus dem Baden-Württembergischen Bretten gemacht zu haben. Der beschauliche Ort war zwar vom Kriegsgeschehen kaum behelligt worden, trotzdem kam dem 81-jährigen Mann im Angesicht des 40 Zentimeter langen Gegenstandes sofort eine Weltkriegsbombe in den Sinn. Die schnell alarmierten und noch schneller eintreffenden Polizeibeamten konnten aber für Entwarnung sorgen. Laut Polizeibericht handelte es sich um einen „tatsächlich einer Bombe sehr ähnlichen Gegenstand“ – eine

recht groß geratene Zucchini. Das etwa fünf Kilogramm schwere Un- getüm aus der Familie der Kürbisse war – so nahm es die Polizei an – nicht aus einem Flugzeug abgeworfen, sondern von Unbekannten über die Hecke geschmissen worden.

Roboter auf hoher See

NORWEGEN. Verglichen mit den ersten Löschbooten, die vor 50 Jahren durch die großen Handelshäfen schipperten, sind die heutigen Schiffe wahre High-Tech-Monster mit erstaunlichen Fähigkeiten. Kaum ein Hafen kann es sich leisten, nicht auf eine bestmögliche Ausstattung zu achten. Bei Schiffsbränden auf hoher See können die Wehren jedoch bislang nur eingeschränkt löschen. Eine norwegische Firma will dieses nun ändern. Das Technologieunternehmen Kongsberg Maritime plant zu diesem Zweck den Bau eines autonom fahrenden Löschboots. Zunächst soll das rund 20 Meter lange Schiff in den Häfen eingesetzt werden, später auch entlang der norwegischen Küstengewässer. Die Wasserkanonen schaffen es 2.400 Kubikmeter Wasser oder Löschschaum pro Stunde zu versprühen – das Schiff wird dabei per Fernsteuerung in Richtung seines Ziels gebracht werden. Computer korrigieren automatisch die Schiffsbewegungen, die durch Wellen oder Strömungen verursacht werden. Das High-Tech-Gefährt kommt ohne menschliche Crew aus und empfängt seine Befehle von einer Zentrale an Land oder von einem in der Nähe gelegenen Schiff. Mehr noch: Wenn die Temperaturen am Brandort zu hoch sind, zieht sich das Schiff selbständig zurück und nähert sich genauso selbständig wieder an. Ein wesentlicher Vorteil eines Roboterschiffes: Oftmals geht die größte Gefahr von der an Bord befindlichen Ladung aus – Chemikalien oder explosive Fracht können den Löschvorgang unvorhersehbar und damit lebensgefährlich machen. Im Notfall soll das Schiff sogar als Schlepper fungieren können und in Brand geratene Schiffe aus einem Hafen ins offene Meer bugsieren.

